

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 24.

Samstag den 29. Februar

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Haiterbach,  
Gerichtsbezirks Nagold.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Kaufmann und  
Lädenwirths Georg Gottlieb Conzelmann  
zu Haiterbach wird am  
Mittwoch den 18. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Rathszimmer zu Haiterbach im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft:



Gebäude:  
Parz.-Nr. 11, 39, 4  
Ruthen. Ein zwei-  
stöckiges Wohnhaus,  
mit Scheuer, Stallung  
und 3 gewölbten Kel-  
lern unter Einem Dach, Holz-Remise am  
Haus, mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtig-  
keit, eingerichteter Brauweinbrennerei und  
Kaufladen, an der Hauptstraße am Markt  
gelegen,  
Anschlag 5500 fl.

Gärten:

Parz.-Nr. 147/148, 5,1 Rth. } Gemüse-Gar-  
" " 150, 5,5 } ten hinter dem  
" " die Hälfte von } Pfarrhaus,  
" " 152/154, 15,9 Rth. }  
Anschlag 90 fl.

Parz.-Nr. 195,  
1/2 M. 1,9 Rth. Gras- und Baum-Gar-  
ten, in Wiesenäckern,  
Anschlag 100 fl.

Parz.-Nr. 193,  
1/2 M. 8,5 Rth. Gemüse-Garten alba,  
Anschlag 100 fl.

Parz.-Nr. 155,  
11,8 Rth. Gemüse-Garten, hinter der Kirche,  
Anschlag 80 fl.

Parz.-Nr. 3272,  
1/2 M. 8,8 Rth. Gras und Baum-Gar-  
ten, in Knollenäckern,  
Anschlag 160 fl.

Acker, Zellig Lebern:  
Parz.-Nr. 1009,  
1/2 M. 21,2 Rth. auf den vordern Lebern,  
Anschlag 200 fl.

Acker, Zellig Rammenthal:  
Parz.-Nr. 2008,  
1 M. 6,0 Rth. im Rammenthal,  
Anschlag 400 fl.

Acker, Zellig Schömberg:  
Parz.-Nr. 2643/2,  
1/2 M. 29,3 Rth. in Döhlern,  
Anschlag 275 fl.

Parz.-Nr. 3278,  
1 1/2 M. 1,3 Rth. in Knollen-Ackern,  
Anschlag 500 fl.

Parz.-Nr. 4142/4143,

17 1/2 M. 38,5 Rth. Acker, Nadelholz-Ge-  
büsch, Hopfenfeld und Stein-  
Kiesel im Buch,  
Anschlag 300 fl.

In der beinahe 2000 Seelen zählenden  
Stadt Haiterbach, mit 2 Jahr-Märkten,  
befinden sich bloß 2 Handlungs-Geschäfte,  
und es hat das obige gut gelegene Haus,  
sowohl in gastwirthschaftlicher als merkan-  
tilischer Hinsicht sich seither einer nicht un-  
bedeutenden Frequenz zu erfreuen gehabt,  
so daß ein thätiger umsichtiger Käufer mit  
einigem Vermögen sein gutes Auskommen  
finden dürfte, zumal als die Wohnungs-  
sowohl als die Wirthschafts-, sowie die  
neuen Ladeneinrichtungen wenig zu wün-  
schen übrig lassen. Zum Ankauf des vor-  
handenen Waarenlagers ist gleichzeitig Ge-  
legenheit gegeben, daß von den Verkaufs-  
Objecten täglich Einsicht genommen werden  
kann, und haben unbekannte Steigerer sich  
mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu  
versehen.  
Den 15 Febr. 1868.

Das mit dem Verkauf beauftragte  
K. Gerichtsnotariat Nagold.  
Groß.

2),  
Hornberg,  
Oberamts Calw.

## Langholz-Verkauf.



Am Donnerstag  
den 5. März,  
Vormitts. 10 Uhr,  
werden auf hiesigem  
Rathhause aus dem  
Gemeindewald En-  
lenloch 216 Stämme  
forchernes und weißstammes gefälltes Lang-  
holz, welches ca. 6400 Cub. enthält, im  
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht,  
wozu man die Liebhaber einladet.

Den 25. Febr. 1868.  
Schultheisenamt.  
Kübler.

Oberhaugstett,  
Oberamts Calw.

## Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden auf dem Rathhaus dahier 200  
Stämme Fichten, schöner Qualität, vom  
90r abwärts, mit ca. 8850 C. zum Ver-  
kauf gebracht.  
Liebhaber werden eingeladen.

Den 27. Febr. 1868.  
Schultheisenamt.  
Braun.

Hoffteit.

## Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am  
Montag den 2. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshaus zur Krone dahier 150  
Stamm gehauene Forchen und ca. 100  
Stamm stehende Tannen, im öffentlichen  
Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen wer-  
den.

Den 25. Febr. 1868.  
Anwalt Wurster.

Martinsmoos.

## Schafweide-Verpachtung.



Am Donnerstag  
den 5. März d. J.  
wird die hiesige  
Sommer-Schaf-  
weide, welche 150  
bis 200 Stück er-  
nährt, auf dem  
Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich für  
künftigen Sommer verpachtet werden, wo-  
zu die Lusttragende eingeladen sind.  
Schultheiß Seeger.

Privat-Bekanntmachungen.

## Anzeige & Empfehlung.

Anfang nächster Woche erhalte ich Stein-  
salz von württemb. Salinen, wobei ich die  
billigsten Preise zusichere; auch halte ich  
Lager davon auf der Gipsmühle, woselbst  
weißer Gips à 7 fr. zu haben ist.  
Aug. Reichert.

Mohrdorf.

## Empfehlung.

Meine bestens eingerichtete

## Wollspinnerei

halte ich einem werthen Publikum bestens  
empfohlen. Auch finden 2 fleißige Mäd-  
chen Beschäftigung bei mir.  
Carl Wilh. Kirchherr.

## Billigste Ellenwaaren!

Halbwollene Kleiderzeuge à 7, 8, 9, 10  
und 12 fr. die Elle,  
roh Baumwolltuch à 11 fr.,  
ditto ganz schwer 12 fr.,  
achtfarbigen Färb 10, 11, 12 u. 14 fr.,  
ditto Druck-Cartune 9, 10 und 12 fr.,  
ditto 1/4 breite Zeugle 14, 15 u. 16 fr.,  
Bettbarchent 18 fr. u.

bei  
Bräuning  
in Wildberg.



N a g o l d.

# Reisende und Auswanderer

## nach Amerika und Australien



finden jederzeit bei vorzüglicher Behandlung und zu den billigsten Preisen rasche Beförderung über die verschiedenen Seehäfen mittelst gut gebauter, für den Passagierdienst aufs Zweckmäßigste eingerichteter Dampf- und Segelschiffe durch den konzessionirten Agenten:

C. W. Murr, Verwaltungs-Aktuar.

# Reisende & Auswanderer

## nach Amerika



finden stets prompt und solide Beförderung, auf vorzüglichen Dampfern und tüchtigen Segelschiffen durch



**D. G. Keck in Nagold,**  
konzessionirter Agent.

### Danksagung.

Dem Liederkrantz in Nagold, besonders dem verehrl. H. Direktor Gauß, für das am letzten Sonntag bereite Vergnügen, ebenso auch H. Unterkirch Graf, für die vortreffliche Bewirthung, sagt den innigsten Dank

der Liederkrantz  
in Oberschwandorf.

3)\* N a g o l d.

Frisch gewässerte

### Stoekfische

sehr schön weiß, sind von jetzt an fortwährend zu haben bei

D. G. Keck.

Altenstaig.

Weiß und gefärbte

### wollene Webgarne,

sowie auch alle Sorten

### Strickgarne

verkauft billigst

J. F. Hindennach.

Wildberg.

Aus meiner Hezel'schen Pflege können sogleich

### 194 Gulden

gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

J. Walz, Kaufm.

N a g o l d. Die HH. Ortsvorsteher, welche mit der Wiedereinsendung der nach §. 2 der Minist.-Verfügung vom 8. Febr. zu ergänzenden Wählerlisten für die Zollparlamentswahl noch im Rückstand sind, werden zu deren unverzüglich aufgefördert.  
Den 28. Febr. 1868. R. Oberamt. Bö l z.

### Enges-Heinigkeiten.

Die evangelische Pfarrei Hochdorf, Dekanats Nagold, wurde dem Pfarrer Götz in Nordheim übertragen und die von dem Freiherrn v. Göttingen dem Pfarrverweiser Harryprecht von Eybach ertheilte patronatische Nomination zu der evangelischen Stadtpfarrei Bernsd bestätigt.

\* Nagold, 28. Febr. Nach einer uns soeben zugegangenen Mittheilung wird auch Hr. Bankier Gg. Dörtenbach aus Stuttgart der an ihn ergangenen Einladung zum Besuche der am Sonntag hier stattfindenden Versammlung Folge leisten.

Stuttgart, 17. Febr. [80. S. v. A. v. Abg.] Dem Landjägerkorps wurden Gehaltszulagen, Löhnungserhöhungen u. verwilligt. Das Korps verbleibt aber in seiner dermaligen Stärke von 430 Mann — Eine Bitte des Stuttgarter Börsenvereins um Staatsunterstützung wurde ohne Debatte beseitigt. — 700,000 fl. für neue Straßenbauten wurden

ohne irgend welche Einwendung genehmigt. — Eine Summe von 300,000 fl. zur Erbauung eines neuen Zellengefängnisses für weibliche Strafgefangene in Heilbronn wird ohne erheblichen Einwand genehmigt. — Die Ueberträge der letzten 3 Jahre betragen nahezu 11,000 fl. Das Jahr 1866 bis 67 selbst hat das befürchtete Deficit nicht gebracht, wohl aber einen Ueberchuß von 600,000 fl. Nachdem alle Ansprüche an die Restverwaltung befriedigt worden, bleiben immer noch 5,900,000 fl. übrig; davon werden 2 1/2 Millionen der Staatskasse als Betriebskapital zugewiesen und 3,300,000 fl. als Sparbafen angelegt für etwaige außerordentliche Fälle, die im Laufe der neuen Etatsperiode sich ergeben könnten. — Ein neues Sportelgesetz erhöht die Notariatsporteln um 1/4, die Erbchaftsporteln 1/3 ihres bisherigen Betrages.

— [31. S. v. A. v. Abg.] Die Zusammenstellung der Beschlüsse zum Hauptfinanzetat wird genehmigt. — Kanzler v. Gehler trägt die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zu den Gesekentwürfen vor, die sich auf die Reform der Justiz beziehen. Die Gerichts-

N a g o l d.

## Bayer'schen Kalk & Stearinöl,

zum Reinigen der  
Feuerwehr-Helme

empfehl

D. G. Keck.

Altenstaig.

### Öffentliche Versammlung.

Sonntag den 1. März,

Abends 7 Uhr,

findet im Gasthaus zur Blume hier eine öffentliche Besprechung statt über die Mittel zur Verbesserung unserer Zustände und über die Colonisation Palästina's als internationales Unternehmen, wozu Jedermann freundlich einlabet

Friedrich Stecher.

### Dr. Werner wurde 141

Jahre und seine Nachkommen sämtlich über 100 Jahre alt. Auch jeder andre Mensch kann durch Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke zu gleichem Alter gelangen, wenn er den richtigen Gebrauch der unübertrefflichen „Schwedischen Lebensessenz“ in gefunden Tagen und bei allen Krankheiten kennen lernt. Man bezieht dieses Buch durch jede Buchhandlung, in Nagold von G. W. Kaiser für 21 fr. und seitdem ist es allen Menschen möglich, sich in jeder Krankheit zu heilen und eben so alt zu werden, wie der Hausbesitzer Biez in Litau, welcher vor Kurzem — 132 Jahre alt — starb.

### Frucht-Preise.

Altenstaig, 26. Febr. 1868.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter . . . . .	6 27	6 21	6 12
neuer . . . . .	9 15	9 7	9 —
Keenen . . . . .	4 36	4 32	4 30
Haber . . . . .	—	8 45	—
Weizen . . . . .	7	6 46	6 30
Roggen . . . . .	—	—	—

Calw, 22. Febr. 1868.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel . . . . .	6 12	5 59	5 30
Haber . . . . .	4 42	4 27	4 27
Keenen . . . . .	9 15	8 37	8 24
Weizen . . . . .	—	—	—

### Hiezu eine Beilage.

organisations  
Civilprojek  
anlassung  
angenomme  
Kammer de  
gegen Rege  
berührt we  
bis her bei  
Debatte.  
der erhen  
Stimmen  
körperliche  
schäftliche  
tements de  
geleat wor  
des Entwur  
mehr die  
folgenden  
werden ein  
— [82  
stimmung  
beschlossene  
Naderigen  
die Landw  
3 Jahren  
verwilligt.  
geht über  
bis 1868/5  
den Antra  
festzustellen  
19,919,331  
51 fr. R  
ein Deficit  
etwa 3,300  
ein jährlic  
Anträge:  
mit 3 Mi  
mit 888,0  
erste und  
die Reife  
Wirbida  
neue Sp  
102,000 fl  
fürs erste  
nommen  
auf Verm  
im Betra  
Steuern  
direkten  
Zollge  
1868/69  
geleat.  
willigt w  
Periode  
den Lan  
jährig  
übergepa  
wie wir  
mission v  
1) daß d  
gehörige  
verbleibt  
Accorde  
höher st  
wollen.  
Regierun  
als die  
Finanzg  
wird jet  
des Lan  
Ueber d  
das Fin  
Abends  
gesek un  
noch ein  
fassung  
mehr al  
ist.“ D  
zwei D  
Amos,  
dieser A  
Die Ka  
stehen u  
signatio  
schaun  
[87  
und wi  
der den  
hohe B  
auf die  
formen  
der gro  
erkennu





organisation wird mit allen gegen 1 Stimme (Mohl) angenommen: die Civilprozeßordnung gibt ebenfalls zu keiner erheblichen Einwendung Veranlassung; auch hier werden die Beschlüsse der Kammer der Abg. en bloc angenommen. Bei der Strafprozeßordnung gibt nur der Beschluß der Kammer der Standesherren, welcher diejenigen Prozeßgegenstände, welche gegen Regenten, Regierungen, Gesandte oder Behörden fremder Staaten verübt werden, nicht an die Schwurgerichte übertragen, sondern wie bisher bei den ordentlichen Civilgerichten belassen will, Anlaß zu einiger Debatte. Der Antrag der Kommission auf Beitritt zu dem Beschlusse der ersten Kammer wird in namentlicher Abstimmung mit 45 gegen 37 Stimmen angenommen. — Dem Gesetze, betreffend die Abschaffung der körperlichen Züchtigung, wird einstimmig beigetreten nach den gemeinschaftlichen Beschlüssen. — Es kommt noch die Organisation des Departements des Innern zur Sprache, wie sie in einem Gesetzesentwurf vorgelegt worden. Die Kommission stellt den Antrag, auf die Beratung des Entwurfs nicht mehr einzutreten, da von einer Erledigung doch nicht mehr die Rede sein könne; stellt aber die Bitte, die Regierung möge der folgenden Landesvertretung eine neue Vorlage machen. Diese Anträge werden einstimmig angenommen und damit die Sitzung geschlossen.

[82. S. d. R. d. Abg.] Beim Eisenbahngesetz berührt Uebereinstimmung zwischen beiden Kammern. Die von der Kammer der Abg. beschlossenen Bitten geben einseitig an die Regierung. — Es kommen Nachergenzen zum Militäretat zur Beratung. Zunächst eine solche für die Landwehr. Der Aufwand beginnt mit 14,000 fl. und steigt in den 3 Jahren der Periode auf 58,000 fl. Er wird mit 51 gegen 37 Stimmen verwilligt. Eine weitere Erigenz betrifft die Feldjäger-Schwadron. Man geht über zu dem Finanzetat. Es sind Stimmen laut geworden, die nur bis 1868/69 verwilligen wollen; die Kommission stellt dagegen einstimmig den Antrag: den Hauptfinanzetat für die 3 Jahre vom 1. Juli 1867/70 festzustellen. Der Bedarf ist nach den gefaßten Beschlüssen: für 1867/68 19,949,331 fl. 16 kr., 1868/69 21,276,687 fl. 19 kr., 1869/70 22,388,838 fl. 51 kr. Nach den bisherigen Beschlüssen zum Hauptfinanzetat würde sich ein Deficit von etwa 4,386,000 fl. ergeben. Zur Deckung sind verfügbar etwa 3,300,000 fl. aus dem Restvermögen. Aber es bleibt immer noch ein jährliches Deficit von etwa 500,000 fl. Die Kommission stellt die Anträge: Die Steuern aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben mit 3 Mill.; die Steuer aus Kapital, Dienst- und Berufs-Einkommen mit 888,000 fl.; die Zoll- und die Rübensteuer mit 2,455,040 fl. fürs erste und mit je 2,510,040 fl. für die beiden nächsten Jahre anzunehmen; die Accise soll mit 560,000 fl., die Hundesteuer mit 64,000 fl., die Wirtschaftsabgaben mit 2,528,000 fl., die Sporteln mit 450,000 fl., die neue Sportel von den nicht eingereichten Kriegsdienstpflichtigen mit 102,000 fl.; die erhöhte Erbschafts- und Notariatsportel mit 19,000 fl. fürs erste und mit je 38,000 fl. für die beiden folgenden Jahre angenommen werden. Außerdem stellt die Finanzkommission den Antrag a) auf Verwendung von Mitteln der Restverwaltung (wie oben bezeichnet) im Betrage von (rund) 3,300,000 fl. und b) der Erigenz eines Steuerzuschlages von 10% oder 6 kr. per Gulden auf alle direkten und indirekten Staatssteuern und Abgaben, die Zollgebühren ausgenommen, für jedes der zwei Etatsjahre 1868/69 und 1869/70 zuzutimmen. — Um 4 Uhr wird die Sitzung fortgesetzt. Ueber die Frage, ob zweijähriger oder dreijähriger Etat verwilligt werden soll, spricht zuerst Hölder: Er ist für eine nur 2jährige Periode und zwar, weil auf diese Weise die Regierung genöthigt werde, den Landtag schon auf kommenden Winter einzuberufen. — Der dreijährige Etat wird mit großer Mehrheit beschlossen. Es wird sodann übergegangen zu den einzelnen Steuerquellen. Die Beschlüsse lauten so, wie wir bereits angedeutet. Es kommt dazu noch eine von der Kommission vorgeschlagene und von der Kammer beschlossene Voraussetzung: 1) daß der Zuschlag zur Abgabe von Hundeu bloß von der dem Staate gebührenden Hälfte dieser Abgabe zu berechnen ist und dem Staate allein verbleibt; 2) daß bei der Erhöhung des Umgeldes um 10% den im Accorde stehenden Wirthen die Wahl bleibt, ob sie die um 10% sich höher stellende Accordsumme bezahlen oder in den Abtich zurücktreten wollen. Finanzminister v. Krenner gibt eine Erklärung ab, daß die R. Regierung mit höchster Ermächtigung Sr. Maj. des Königs diese Anträge als die übrigen betrachte und dieselben so ansehe, als ob sie in dem Finanzgesetze selbst eingebracht worden wären. Auf diese Erklärung hin wird jede weitere Debatte überflüssig. Am Vorabende vor dem Schlusse des Landtages wurden von der Kammer der Abg. 3 Sitzungen gehalten. Ueber die vom Vormittag werden wir kurz berichten; um 3 Uhr wurde das Finanzgesetz in End-Redaktion festgestellt und in der 86. Sitzung Abends von 6 bis halb 9 Uhr wurden das Verfassungs-gesetz, das Wahl-gesetz und das Sportelgesetz fast einstimmig angenommen; es bestand nur noch eine erhebliche Differenz; die Kammer der Abg. hatte zum Verfassungs-gesetze beschlossen: „Eine gültige Wahl kommt zu Stande, wenn mehr als die Hälfte der wahlberechtigten Stimmen abgegeben worden ist.“ Die Kammer der Standesherren beschloß, zu setzen: „wenigstens zwei Drittel!“ Mohl, Desterlen, Schott, v. Wiest, Graf v. Zeppelin, Amos, Troll führten aus, daß nach ihren Ansichten und Erfahrungen bei dieser Anforderung Wahlen ohne Zwang nicht zu Stande kommen werden. Die Kammer blieb mit großer Mehrheit bei „mehr als die Hälfte“ bestehen und die Kammer der Standesherren hatte Patriotismus und Resignation genug, von ihrem früheren Beschlusse abzugehen und der Anschauung der Kammer der Abg. einstimmig beizutreten.

[87. S. d. R. d. Abg.] Das Finanzgesetz kommt zur Endabstimmung und wird mit 74 gegen 14 Stimmen angenommen. Frhr. v. Holz, der den ersten Sitz in der Kammer einnimmt, wirft einen Blick auf die hohe Wichtigkeit der Geschäfte, die der Kammer zu erfüllen obliegen; auf die tiefeingreifenden politischen Ereignisse, auf die hochwichtigen Reformen nach Innen; die Geschäfte seien von dem Herrn Präsidenten trotz der großen Anstrengung in einer Weise geleitet worden, daß er die Anerkennung der Kammer in vollstem Maße verdiene. Er, der Redner,

fähle sich geehrt, wenn ihm die Kammer erlauben wolle, den Dank dem Herrn Präsidenten, mit dem Wunsche, daß derselbe bei guter Gesundheit bleiben möge, auszudrücken. Präsident v. Weber dankt für die freundlichen Gefinnungen, die ihm die Kammer zu erkennen gegeben und behält sich vor, am Schlusse der Sitzung noch einige Worte des Abschieds an die Kammer zu richten. Um 12 Uhr erscheinen die Mitglieder der Kammer der Standesherren; es verwandelt sich die Sitzung in eine Sitzung der Ständeverammlung. Es handelt sich um die Wahl von zwei ständischen Buchhaltern, sowie um die Wahl des engeren und weiteren ständischen Ausschusses. In den engeren Ausschuss werden gewählt: Generallieutenant v. Baur, Frhr. v. Hofer, Sarwen, Jdler. Weitere Stimmen erhielten: Frhr. v. Neurath, v. Sigel, Duvernoy, Probst, Desterlen, Hölder und Feyer. In den weiteren Ausschuss treten: v. Sigel, Troll, Cavallo, Schneider, v. Hierlinger, W. v. König. Weitere Stimmen erhielten: Frhr. v. Neurath, Fürst von Hohenlohe-Kangenburg, Duvernoy, Probst, Desterlen, Mohl, Mac, Hölder, Feyer. Nachdem die Mitglieder der Kammer der Standesherren den Saal verlassen, ergreift Präsident Weber das Wort, um mit warmen Worten die Kammer auf die jurisdiktorische, bedeutungsvolle Landtags-Periode in ihren wichtigsten Momenten zu erinnern; er schließt mit einer herzlichen Anrede.

In Betreff der Parlamentswahlen schreibt der Staats-Anz.: „Es wäre sehr zu bedauern, wenn viel Abgeordnete aus dem Süden nach Berlin kämen, die bloß zu verneinen, nicht auch aufzubauen wüßten. Man mache sich doch vor Allem klar, daß eine rein negative Stellung zum Norden den Segnern unserer Selbstständigkeit nur in die Hände arbeiten würde. Eine maßvolle, vernünftige, nüchterne Haltung, wie sie Vertretern des deutschen Volkes geziemt, richtet viel mehr aus, als ein leidenschaftliches Toben, das sich an der Ruhe einer großen Versammlung bricht, wie die wogende Brandung an den Felsen. Mögen daher die Wähler auf das Programm der Kandidaten wohl achten! Ein jeder Wähler ist durch sein Votum mit verantwortlich für das Ergebnis dieser wichtigen gesamtdeutschen Angelegenheit.“

Die preussische Provinzialkorrespondenz schließt heute, 26. Februar, einen „Das Treiben des Königs Georg“ überschriebenen Artikel folgendermaßen: „Die Regierung wird Vorkehrungen treffen, daß dem König die Mittel zu Unternehmungen, welche gegen Preußen gerichtet sind und zugleich seinen früheren Unterthanen zum Verderben gereichen, nicht aus Preußen zufließen.“

Berlin, 25. Febr. Die ministeriellen Blätter melden, das Parlament dürste, ohne auf Hrn. v. Dalwigk zu warten, welcher den Wahltermin auf den 19. März festgesetzt, schon am 16. März eröffnet werden. Nimmt daher die darmstädtische Regierung ihre Verordnung nicht zu Gunsten eines früheren Termins zurück, so wird das Parlament in Abwesenheit der hessischen Abgeordneten eröffnet werden.

Die Frage wegen einheitlicher oder getrennter Regierung in den Elbherzogthümern ist jetzt zur Erledigung gelangt. Dem Wunsche der Herzogthümer entsprechend ist die Einsetzung einer gemeinschaftlichen Regierung angeordnet worden, welche ihren Sitz in der Stadt Schleswig haben wird.

Im Magdeburger Gewerbeverein sprach Dr. Riemeyer über Bandwürmer, namentlich über eine besondere Art, die Taenia medioacanthata, welche hauptsächlich durch den Genuß von rohem Rindfleisch in das Innere des Menschen gelangt. Dieser Umstand ist um so beachtenswerther, als es in vielen Familien gebräuchlich ist, kleinen Kindern rohes Rindfleisch zu geben, und es Thatsache ist, daß bei den so genährten Kindern der Bandwurm auffallend häufig vorkommt. Es dürfte deshalb dringend anzurathen sein, Kindern die etwa nöthige Fleischnahrung nur in Form der Brühle zu verabreichen.

Am 24. Febr. waren es 400 Jahre, daß Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, gestorben ist.

Paris, den 26. Febr. France und Standarte dementiren kategorisch die Nachricht des Russischen Couriers, daß zwischen Rußland und Preußen ein Bündniß abgeschlossen sei.

In Paris brachte sich kürzlich ein Maurergeselle ums Leben, weil er am Tage nach der Hochzeit die Entdeckung machte, daß seine Frau ein Glasauge hatte.

Neulich sprang ein junger, eleganter Mann über das Gitter vor dem Palast Napoleons und drang mit dem Rufe: ich will zu meinen Damen! durch alle Hindernisse bis in das Wohnzimmer Napoleons. Da endlich gefangen genommen und zur Polizei geführt, sprang er zum Fenster hinaus und verwundete sich schwer. Napoleon fragte ihn gern, was er gewollt, der geheimnißvolle Mann kann aber noch nicht sprechen. Der alte treue Kammerdiener des Kaisers Leon, ebenfalls eine geheimnißvolle

Ref.

lung.

hier eine die Mit- und als in- dermann

cher.

141

sämtl. Auch

Kranke um er vertreff- in Krank- bedlung, er für Men- antheit werden, Vitau, Jahre

tr.	fl.	tr.
21	6	12
37	9	—
72	4	30
45	—	—
46	6	30

tr.	fl.	tr.
59	5	30
27	4	27
37	8	24

age.

n 8. Febr. bert. l f.

n 300,000 fl. aufgefangene Die Ueber- Jahr 1866 aber einen Restverwal- rig; davon zugewiesen rordentliche ten. — Ein Erbschafts-

r Beschlüsse er trägt die en Gesesent- Die Gerichts-



Persönlichkeit, liegt am Tode. Vor ihm war der Kaiser wirklich Napoleon der Kleine; denn Niemand ist groß vor seinem Kammerdiener.

London, den 26. Febr. Im Haus der Gemeinen kündigte gestern Lord Stanley an, daß Graf Derby aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung als erster Lord des Schatzes (Premier) eingereicht habe. Disraeli (bisher Kanzler der Schatzkammer) ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Washington, den 24. Febr. Das Abgeordnetenhhaus hat die Resolution des Wiederherstellungsausschusses, den Präsidenten Johnson in Anklagestand zu versetzen, angenommen.

Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung zufolge sind daselbst Goldlager von dem Mineralogen Rauch (unserem württ. Landsmann) entdeckt worden, deren einige 60 Meilen lang und 60 Meilen breit sind. (Das Gold kommt in Quarzadern vor.)

### Bälle und ihre Folgen.

#### Die geschlossene Gesellschaft.

Wer Honoratiore war in Rugheim, der war museumsfähig, und umgekehrt, wer museumsfähig war, der war Honoratiore.

Das Museum gab seinen großen Fastnachtsball, das war jedesmal der Glanzpunkt der Saison.

Sieben Uhr ist's, Kinder und Volk drängen sich um den erleuchteten Eingang, die Kutscher schimpfen, gedrückte Kinder freischen, der Museumsdiener, steif in Vatermördern und Würde, herrscht beständig den andrängenden plebejischen Nachwuchs von den Treppen wieder zurück, jedesmal mit indignirterem Gesicht und jedesmal unfruchtbarer.

Jetzt fahren durch die lebendige Mauer, diese von oben bis unten mit Roth verpritzend, die Fiaker, weißbeglacedandshuhnte Herren, die in der Vorhalle ihre Gummischuhe und Ueberzieher ausgezogen, stürzen an die Wagen — ganze Wolken von Tarlatan schweben daraus hervor — die Kinder im nassen Halbdunkel rufen Ah! — und die Geschmückten stiegen die Treppe hinauf.

Dann kommen Doctoren, Professoren, Kaufleute und Beamte mit Frauen und Töchtern, es ist die ganze Honoratioren-Gesellschaft von Rugheim.

Der Handschuhfabrikant Reiter ist ebenfalls museumsfähig, zwar nicht ohne einen leisen Widerspruch der noch fähigeren, denn mit der Fabrik ist auch ein Detailgeschäft verbunden, in welchem Frau und Töchter thätig waren, wohlverstanden, als diese noch zu Hause, denn sie sind nun verheirathet.

Herr Reiter aber ist ein reicher Mann, ist Gemeinderath, hat noch zwei heirathsfähige Söhne — also Grund genug — daß der Widerspruch gegen den Ehrenmann nur ein ganz leiser ist. — Die Damen Schellack zwar, welche bei Reiter in der Niethe wohnen und vollkommen museumsfähig sind, toleriren die Familie auf das Charmanteste, ja sie sprechen sich in den Gesellschaften immer recht anerkennend über die bürgerlichen Tugenden ihrer Hausleute aus.

Die Damen Schellack sind, wir haben es gesagt, vollkommen museumsfähig: die Frau Geheimere Oberrechnungsrath Schellack ist Wittve, und ihre beiden Töchter Eulalie und Malwine bekunden ihre Museumsfähigkeit schon seit einer geraumen Reihe von Jahren, immer grün und immer blühend. Daß ihr Hauswesen sich immer vor den Hausleuten in einer gewissen mysteriösen Abgeschlossenheit erhält, erhöht nur den Dukt der Vornehmheit, welcher sie umgibt, dagegen kommt gar nicht in Betracht, was die alle Vierteljahr wandernden Mägde darüber aussagen, denn die Frau Geheimere Oberrechnungsrath weiß noch immer viel greulichere Dinge über die Mägde zu berichten.

Thatsache ist, daß der elegante Glanz des Schellack'schen Salons der guten Frau Reiter sehr imponirt, da sie rückwirkend davon auf die solide Pracht der Schlafzimmern und Küche schließt, welche Räume sich ihr noch nie geöffnet.

Seit vierzehn Tagen sind große Ballvorbereitungen bei den Schellack'schen, und um sich denselben ganz widmen zu können, wird zu Mittag nur Kaffee getrunken, wie die Mägd verpfändert, welche aber nach der Darstellung der Frau Geheimen Oberrechnungsrath außerst lügenhaft ist.

Sieben Uhr ist's — ein Viertel auf acht — die Musikanten thun die ersten Striche auf ihren Instrumenten, die jungen Damen probiren mit den Episen der atlasbekleideten Füßchen die Glätte des Parquets, riechen an ihren tellergroßen Bouquets und bekümmern sich anscheinend gar nicht um die noch schüchtern sie umflatternden Cavaliere — die Mama's breiten ihre Roben aus und werfen spähennde Blicke im Saale umher, halb ängstlich sorgenvolle nach der Galerie, um zu erkunden, ob sich von dort auch das Töchterchen gut ausnehme.

Da tritt die Familie Reiter ein; ihr Auftreten ist in so weit imposant, als es durch Masse wirkt. — Voraus geht die Mutter, geführt von dem einen Schwiegerjohn, dann kommt ein anderer Schwiegerjohn mit seiner Schwägerin am Arme, zuletzt führt der Bruder die Frau des Vorangehenden. Es ist ein stattlicher Zug, welchen Papa Reiter jedoch nur bis in die Mitte des Saales escortirt, und dann mit einer kühnen Schwentung dem Bürgermeister entgegen zu gehen, welcher, wie er nach einer verständnißvollen Seele sucht, um die Ballfreunden in den unteren Räumen des Museums bei einer Partie Billard und einem Glase Bier zu genießen.

„Wir konnten unmöglich auf Albert warten,“ sagt Mutter Reiter, „er wird gewiß erst nach den Engagements kommen und keine Tour mehr erhalten!“

Die ältere Schwester zweifelt daran, es seien genug junge Mädchen da, meinte sie.

„Wenn sich nur Albert zu uns findet,“ sagt die besorgte Mama.

Albert ist nämlich derjenige, um dessen willen heute die Familie in pleno versammelt ist; Albert ist Student und besucht zum ersten Male den heimischen Museumsball. — Frau Reiter dankt Gott, daß sie nur mehr ledige Söhne auf den Ball zu führen hat und keine ledigen Töchter mehr — aber Albert macht ihr nichtsdestoweniger Sorge — sollte ihm etwas zugestoßen sein?

Da erscheint unter der Thüre eine sehr kleine und sehr bunte Cerevismüge mit dito Corpsband über der weißen Ballweste, das ist Albert.

„Elise, gib ihm ein Zeichen,“ sagt Frau Reiter, „er scheint uns nicht zu sehen —“

Das scheint allerdings nicht der Fall zu sein, denn Albert blickt merkwürdiger Weise nach allen Richtungen hin, nur gerade nicht nach der Nische, wo seine Familie sitzt.

Albert hat nämlich durchaus keinen Sinn für das Familienhafte an öffentlichen Orten, ja heute ist er wahrhaft feindselig dagegen gestimmt — er wäre um keinen Preis in dem Familienaufzug mit in den Saal gekommen und, indem er die Stelle streicht, wo er in ein paar zarten Flaumhärchen die Hoffnungen seines Schurckbarts keimen fühlt, nimmt er sich fest vor, sich in keiner Weise bemuttern zu lassen, sondern seine Familie auf das Nachdrücklichste zu ignoriren.

Alle Plätze sind besetzt, schon tritt man an zur Polonaise, da rauschen die Damen Schellack in den Saal, man meint ein kleines Ungewitter erscheinen zu sehen in den bauschenden Wolken von roth, weiß und gelbem Tarlatan, ihr Auftreten ist wirklich imposant, nur etwas verspätet. Sie wogen aufwärts, wo unter dem großen Spiegel die Allermuseumsfähigsten sitzen, wo ihr Platz ist — aber o Jammer, alle Plätze sind besetzt, es ist eine Mauer von Seidenstoff und Gazekleidern, welche nirgends eine Lücke zeigt — man grüßt bedauernd, aber Niemand macht Platz. Durch das Gedränge Zurückweichender wogen die Damen zurück, da sitzen ihre Hauswirthe und die gutmüthige Frau Reiter, welcher es durchaus nicht gelingt, das Auge des Sohnes zu treffen, trifft den suchenden Blick der Frau Geheimen Oberrechnungsrath, freundlich bietet sie Platz und mit einer wahrhaft entzückenden, huldvoll herablassenden Miene nimmt die Dame Platz, Eulalie und Malwine aber sind sichtlich verstimmt und beginnen sofort die Nachbarinnen mit Klagen über den unpräcisen Kutscher und den Jammer, nicht an ihrem gewohnten Platze zu sitzen, zu unterhalten — hier können die Tänzer sich nicht finden.

(Fortsetzung folgt)

№

Ge



alle Ar

auch ein

haben si

Bediennu

Billige

auch er

Herreibe

gleich for

von gute

Von b

ist wieder

welche b

2]²



Kleefamen

nen Ma

weiße u

verlaufen

Da

und ich

stattung

Anforde

ich mir,

Erinner

Leistung

können

zugefö

Bar

in den

billigen

3]²

Flau

Betten

